

weitreichenden Wirkungen der Machtübernahme der Nationalsozialisten auf die Kammern sowie die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik bis hin zur Kriegswirtschaft. Der zweite Teil, der die unmittelbare Nachkriegszeit umfaßt, beschäftigt sich mit der Wiederbegründung der Kammern, der Entstehung des Landes Baden-Württemberg sowie den wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Besatzungszeit. Der dritte Teil gibt einen Abriß über die Neuordnung der Kammern nach der Gründung des Südweststaates im Jahre 1952 sowie eine Beschreibung der Tätigkeitsbereiche der Industrie- und Handelskammern in der Gegenwart.

O. Windmüller

Gerhard Seibold: Die Radziwillsche Masse. Ein Beitrag zur Geschichte der Familie Hohenlohe im 19. Jahrhundert. Hrsg.: Historischer Verein für Württembergisch Franken. Gerabronn: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1989. 96 S., 35 Ill.

Die Masse, um die es hier geht, ist eine Masse Geld und anderes Vermögen, zusammengetragen vom polnischen Adelsgeschlecht der Radziwill. Was mit dieser Masse geschieht, ehe sie über Heiraten, Vererbungen und Prozesse erst an das Haus Sayn-Wittgenstein und später an das Haus Hohenlohe-Schillingsfürst gerät, ist der Inhalt dieses Buches, bei dem man sehr aufpassen muß, sich nicht im Gestrüpp der komplizierten Genealogie zu verirren. E. Pastor

Vergangene jüdische Lebenswelten im Bamberger Raum. Ländliche Armutsinseln – städtisches Villenviertel. Mit Beitr. v. Karl-Heinz Mistele und Volkmar Eidloth. (Bamberger geographische Schriften, Sonderfolge; Heft 3). Bamberg: Selbstverl. des Faches Geographie an der Uni. Bamberg 1988. 152 S., 65 Ill., 12 Kt.

Karl-Heinz Mistele befaßt sich in seinem Beitrag »Landsjuden im Bamberger Umland – Beobachtungen an einer Minorität« mit der jüdischen Besiedlung des Bamberger Raums im 19. Jahrhundert. Er stellt heraus, daß es in Bamberg im angegebenen Zeitraum so gut wie keine Juden gab. Auch das bischöfliche Territorium machte davon keine Ausnahme. Anders verhielt es sich in den ritterschaftlichen Orten. Sozial gesehen lebten diese Juden am untersten Rand des Existenzminimums. Erst später, als die Juden in Bayern ihre Gleichstellung mit den christlichen Bürgern erhielten, wanderten viele von den Dörfern ins Stadtgebiet.

An dieser Stelle fährt Volkmar Eidloth in seinem Aufsatz »Das Bamberger Heimviertel ehemaliges Zentrum des jüdischen Hopfenhandels, Entstehung, Gestalt und Funktion eines Villenviertels im Wandel, 1825–1955« fort. Am Beispiel eines Bamberger Villenviertels untersucht der Autor die bauliche Gestalt, die Verteilungsmuster von Funktionen und Einrichtungen sowie ausgewählte Aspekte der Struktur der Träger von Funktionen und Raumstrukturen, wobei die Darstellung der Entwicklung des baulichen Erscheinungsbildes im Vordergrund steht, wie es in der Einleitung zu lesen ist. Eine Zeitlang war das beschriebene Heimviertel nicht nur ein Villenviertel, sondern zugleich auch der Mittelpunkt des jüdischen Hopfenhandels. Das ging solange gut, solange die Juden von außen nicht bedrängt wurden. Die Verschränkung von Wohn- und Wirtschaftsfunktion ist dennoch ziemlich konstant geblieben. – Der Band ist mit zahlreichen Abbildungen versehen. 12 Kartenbeilagen ergänzen die Beiträge.

H.-J. König

7. Rechts- und Verwaltungsgeschichte

Eugen Ehmann: Markt und Sondermarkt. Zum räumlichen Geltungsbereich des Marktrechts im Mittelalter. (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte; Bd. 40). Neustadt a. d. Aisch: Schmidt 1987. 305 S.

Die von dem inzwischen verstorbenen Prof. Dr. Wolfgang Leiser in Erlangen betreute rechtswissenschaftliche Dissertation setzt sich zum Ziel, das Phänomen Markt und seine Sonderformen im Mittelalter zu untersuchen. Anhand zahlreicher Beispiele – aus dem